

Grazyna Fosar und Franz Bludorf

# Der Kennedy- Clan

- Das Ende  
einer Legende

History und Mystery





**Nach dem Tode von Jacqueline Kennedy-Onassis neigt sich die – zuletzt hauptsächlich von ihr aufrechterhaltene – Legende des Kennedy-Clans langsam ihrem Ende zu. Bei den letzten Kongreß- und Präsidentschaftswahlen hat schon kein Kennedy mehr für ein öffentliches Amt kandidiert. Die politische Ära des Kennedy-Clans ist ein Teil der Geschichte geworden. Sie ist sowohl ungewöhnlich als auch faszinierend und mysteriös.**

### Das Ritual und seine Schatten

Bridget Murphy und Patrick Kennedy trafen sich an Bord eines klapprigen Auswandererschiffs. Sie hatten das verarmte Irland hinter sich gelassen und hofften auf eine bessere Zukunft in Boston.

Es war Liebe auf den ersten Blick. Beide waren einsam, hatten große Ambitionen, waren fleißig und hatten nichts außer ihren Träumen, eine große, reiche und glückliche Familie zu gründen. Noch an Bord des Schiffes forderten sie die Götter heraus, um ihr eigenes Schicksal zu beeinflussen. In der irischen Tradition heißt eine solche Herausforderung „Bubris“.

Sie ist mit einem bestimmten Ritual verbunden, das leider – wie man sagt – damals nicht korrekt zu Ende geführt worden war.

Nach den alten keltischen Überlieferungen beschenken die Götter die Menschen in solch einem Fall nicht nur mit viel Glück, Mut und einem ungewöhnlichen Leben, aber auch mit dem Tod.

In Irland sagt man, daß die Göttin Epona die Menschen, die diese Rituale abhalten, unter ihre Fittiche nimmt. Sie galt bei den Kelten als Göttin der Fruchtbarkeit und der Tiere, vor allem der Pferde, wird aber in den alten Legenden auch als tückisch beschrieben. Mit einer Hand gibt sie sehr großzügig, um mit der anderen nach einer gewissen Zeit alles wieder zu nehmen.

Bridget und Patrick kamen 1849 im Hafen von Boston an, heirateten und begannen sofort hart zu arbeiten. Patrick begann als Böttcher zu arbeiten, und Bridget wurde eine Waschfrau. Ungefähr ein Jahr später wurde ihr erstes Kind, Mary, geboren.

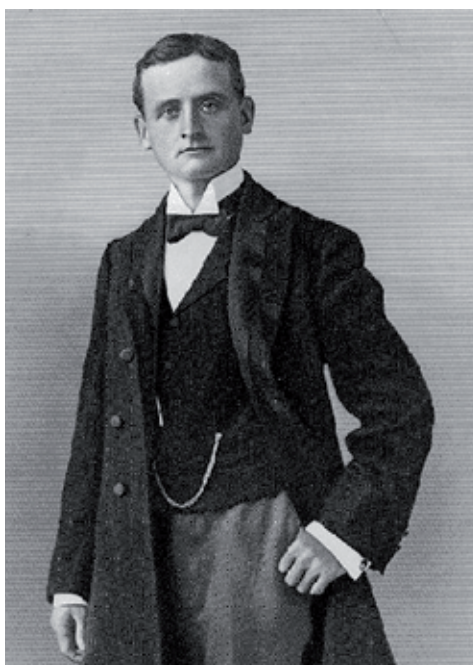


Patrick Joseph Kennedy, John F. Kennedys väterlicher Großvater

Zu dieser Zeit ging die Böttcherwerkstatt schon in Patricks Besitz über. Obwohl es noch nicht lange her war, daß er keinen Cent in der Tasche gehabt hatte.

Im Laufe der Zeit begann Patrick für die irische Mafia in Boston zu arbeiten. In der Stadt, in der die meisten Firmen bekanntgaben: „Wir geben keine Arbeit an Iren und machen mit ihnen keine Geschäfte.“, kamen die Kennedys trotzdem sehr gut zurecht.

Außer der eigenen Werkstatt hatten die Kennedys bald auch einen Laden im Zentrum der Stadt. 1851 wurde die Tochter Johanna geboren, zwei Jahre später der Sohn John, und 1855 die dritte Tochter Margaret. Um für seinen Sohn in der Zukunft den Weg in die politischen Kreise irischer Emigranten zu ebnen, übernahm Patrick zusätzlich eine ehrenamtliche Tätigkeit für die katholische Kirche in Boston.



John Francis Fitzgerald, John F. Kennedys mütterlicher Großvater.

Da forderte die Göttin Epona zum ersten Mal ihr Recht. Unter ungeklärten Umständen verlor Kennedy seine Werkstatt, und der erst fünfjährige Sohn John starb nachts im Schlaf.

Patrick Kennedy ließ sich nicht unterkriegen. Er fing von vorne an, und obwohl er es mit seiner eigenen Gesundheit bezahlte, war es ihm noch vergönnt, kurz vor seinem Tod im Alter von nur 35 Jahren sein jüngstes Kind, Patrick Joseph, in den Armen zu halten.

Patrick Joseph Kennedy war jetzt die wichtigste Person in der Familie. Nach der Schule arbeitete er auf einer Schiffswerft, kaufte sich dann mehrere Lokale in Boston und eröffnete schließlich eine Wein- und Schnaps-Importfirma „P. J. Kennedy and Company“.

Er heiratete Mary Augusta Hickey, die Tochter eines reichen Bostoner Geschäftsmannes, und wurde 1892 in den Senat von Massachusetts gewählt. Zuerst bekam das Paar zwei Töchter, und dann kam Joseph Patrick Kennedy zur Welt, der Begründer des eigentlichen Kennedy-Clans.

### Der Aufstieg

In jungen Jahren erkrankte Joseph Patrick an der Influenza, die damals in Boston wütete und schon viele Todesopfer gekostet hatte. Der Vater war verzweifelt. Er war überzeugt, daß auf seiner ganzen Familie ein keltischer Fluch lag, und deshalb holte er irische Priester und Druiden nach Boston, die sich darum kümmern sollten, daß der Sohn gesund würde.

Er selbst ging am Sonntag zuerst zur katholischen Messe und gleich danach zum protestantischen Gottesdienst. Er dachte sich, man könne die Götter bestechen, so wie die Menschen, und man müsse sich nach allen Seiten hin absichern.

Egal, was nun geholfen hatte, die Druiden, die Gebete, oder ob es ganz einfach so geschehen sollte – der Sohn wurde wieder gesund. Jetzt mußte man schnell handeln. Nachdem Joseph Patrick sein Studium an der Harvard-Universität beendet hatte, galt es, eine neue Familie zu gründen und so viele kleine Kennedys wie möglich in die Welt zu setzen. Eine der reichsten



Die Kennedy-Familie im Jahre 1960. Stehend von links nach rechts: Ethel Kennedy (Ehefrau von Robert), Stephen Smith, Jean Kennedy Smith, John F. Kennedy, Robert Kennedy, Patricia Kennedy Lawford, Sargent Shriver, Joan Bennett Kennedy (Ehefrau von Edward), Peter Lawford. Sitzend von links nach rechts: Eunice Kennedy Shriver, Rose Kennedy, Joseph P. Kennedy, Jacqueline Kennedy, Edward Kennedy.



Staatsempfang im Weißen Haus. Jackie und John F. Kennedy begrüßen Tuniens Staatspräsidenten Habib Bourguiba und seine Frau.

und bekanntesten Familien Bostons war damals der Clan von *John Francis Fitzgerald*, dem Bürgermeister von Boston. Joseph Patrick wählte dessen Tochter *Rose Elizabeth Fitzgerald*.

**D**ie beiden mochten sich vom ersten Augenblick an, aber der alte Fitzgerald wollte der Eheschließung nicht zustimmen. Zum einen waren die beiden Familien Konkurrenten, zum anderen wusste er, daß mit der Familie Kennedy etwas

nicht stimmte. Also schickte er die Tochter nach Europa.

Leider stand Europa am Vorabend des ersten Weltkrieges, und Rose mußte zurück nach Amerika. Da zu dieser Zeit das Kapital des jungen Kennedy die Fünf-Millionen-Dollar-Grenze überstieg, gab Fitzgerald seinen Widerstand auf. Am 7. 10. 1914 fand die Eheschließung statt. So wie im Fall des Großvaters und Vaters brauchte auch Joseph Patrick seine Frau eigentlich nur zum Kinderkriegen. Er selbst machte das Geld.

### Der künftige Präsident wird geboren

Beide erfüllten ihre Aufgaben zur Zufriedenheit. 1915 wurde Joseph Patrick jr. geboren, zwei Jahre später der zukünftige Präsident *John Fitzgerald Kennedy*.

Die Göttin Epona schien die ständig wachsende Macht der Kennedys nicht zu bemerken. In der Familie herrschte Harmonie. Die Geschäfte liefen hervorragend, die Bankkonten wuchsen, und Rose brachte immer weitere Kinder zur Welt: 1918 *Rosemary*, 1920 *Kathleen*, 1921 *Eunice*, 1924 *Patricia*, 1925 *Robert*, 1928 *Jean* und 1932 *Edward*.

Jetzt kam die Zeit, die Rechnungen für die Gunst der Götter zu bezahlen. *Rosemary* war ein zurückgebliebenes Kind und mußte von Privatlehrern erzogen werden. Als sie erwachsen wurde, kam es bei ihr zu unkontrollierten Ausbrüchen von Gewalt, und das, obwohl sie das Leben in der High Society zwischen Reisen und Partys genoß, das ihr das Geld ihres Vaters ermöglichte. Da es für die Familie zunehmend schwieriger wurde, mit ihren aggressiven Phasen zurechtzukommen, konsultierte der Vater, ohne sich mit irgend jemandem in der Familie zu beraten, einen Psychochirurgen. Joseph Patrick Kennedy ordnete schließlich an, daß bei *Rosemary* eine Lobotomie durchgeführt werden sollte, nach der sie vollkommen unfähig war, ein normales Leben zu führen. Sie wurde schließlich für immer in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.

Joseph Patrick jr. überlebte wie durch ein Wunder einen schweren Autounfall. *John Fitzgerald* erkrankte an der Wirbelsäule.

Ob der Senior der Familie die Warnungen bemerkte? Selbst wenn, er war überzeugt, daß dies vorübergehende Probleme wären. Alles konnte man kaufen, so dachte er.

Kurz vor dem zweiten Weltkrieg wurde er Botschafter der USA in London. Das sollte der erste Schritt sein, um Joseph jr. den Weg zur Präsidentschaft zu ebnen.

Während des Krieges gelangte Joseph Patrick sen. zu der Überzeugung, daß seine Söhne zur Armee gehen mußten, um eine Rolle in der Politik zu spielen. Joseph ging zur Air Force, John zur Marine, nachdem er sein Studium an der Harvard-Universität beendet hatte.



”

**But I've a rendezvous with Death  
At midnight in some flaming town,  
When Spring trips north again this year,  
And I to my pledged word am true,  
I shall not fail that rendezvous.**

*(von Allan Seeger; John F. Kennedys Lieblingsgedicht)*

Die letzten Sekunden vor den tödlichen Schüssen:  
John F. Kennedy fährt im offenen Wagen durch die Houston Street in Dallas.



Ankunft der Kennedys in Dallas,  
22.11.1963





John F. Kennedy mit seiner Frau und den Kindern am Wochenende in Hyannis Port.



John F. Kennedy jr., genannt John-John, der Sohn des ermordeten Präsidenten, mit seiner Frau Carolyn.

”

## Jemand da oben mag uns nicht.

Robert F. Kennedy

### Das Ritual der Göttin Epona

Der Kult der keltischen Göttin Epona stammt ursprünglich aus Gallien, war aber später im ersten Jahrtausend v. Chr. von Irland bis nach Bulgarien verbreitet. In Wales wurde sie auch Rhiannon genannt. Epona war eine Mutter- und Fruchtbarkeitsgöttin, die speziell auch für den Schutz der Pferde zuständig war.

Wenn in Irland ein neuer König den Thron besteigen wollte, mußte er ein Initiationsritual zu Ehren der Göttin durchführen - eine heilige Hochzeit mit Epona als Verkörperung des Territoriums. Die Zeremonie besiegelte seine rechtmäßige Herrschaft über das Land.

In der keltischen Mythologie wird Epona immer als Heldin beschrieben, die bereit ist, sich selbst zu opfern. In diesem Sinne besiegelte das königliche Initiationsritual auch einen Pakt, der vom König als Preis für seine Macht diese Opferbereitschaft wieder zurückforderte. Dies wurde zum Beispiel deutlich, als der gallische Feldherr Vercingetorix in der letzten Schlacht gegen die Römer die Pferde zu Ehren Eponas in die zweite Schlachtreihe zurücknahm, um sie zu schonen, und dann selbst mit seinen Truppen zu Fuß vorrückte.



Aber Epona meldete sich wieder zu Wort. Das Torpedoboot, das John kommandierte, sank, und John war dafür verantwortlich, da er einen Befehl mißachtet und statt dessen angeordnet hatte, die Maschinen abzuschalten. Und nicht nur das - er hatte auch die Wachen zurückgezogen. Als die Japaner angriffen, war das Boot verteidigungsunfähig.

John F. Kennedy sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden, aber obwohl er als Kommandant leichtsinnig gehandelt hatte, hatte er bei der Rettung seiner Mannschaft großen Mut bewiesen. Zufällig hatte ein Reporter darüber in der Presse berichtet. Im Endeffekt erhielt John anstelle einer Verurteilung eine Auszeichnung.

Diese - wie man denken könnte - glückliche Fügung war der Anfang einer Tragödie.

Wenn John damals tatsächlich verurteilt worden wäre, hätte er niemals Präsident werden können und würde möglicherweise heute noch leben.

Diese niemals ausgesprochene Verurteilung hätte auch Joseph Patrick jr. gerettet. Er war von Kind an in einer

Atmosphäre der Rivalität erzogen worden, und als er über die Helden-tat seines Bruders hörte, wollte er besser sein. Er meldete sich freiwillig für eine Spezi-

almission, um ein unbemanntes Roboterflugzeug zu steuern, das auf eine V2-Abschlußbasis der Deutschen in der Normandie abstürzen sollte. Kennedy und sein Copilot sollten kurz nach dem Start mit dem Fallschirm abspringen, während das Flugzeug ferngesteuert weiterfliegen sollte. Man muß zugeben, daß die Göttin Epona Joseph jr. eine Chance gab. Ein paar Stunden vor dem Flug meldete ihm ein Mechaniker, daß mit der Zündung etwas nicht in Ordnung sei und der Flug deshalb verschoben werden müsse. Joseph hätte die Verschiebung anordnen können, da er sich freiwillig gemeldet hatte. Aber er zuckte nur mit den Schultern und startete.

Der Sprengstoff explodierte zu früh, 28 Minuten nach dem Start über Suffolk in England.

Der alte Kennedy war völlig verzweifelt. Einige Monate sprach er mit keinem Menschen. Danach setzte er auf seinen nächsten Sohn. Nun sollte John Präsident werden.

### Der Weg ins Weiße Haus

Zwischen dem Kennedy-Clan und der Göttin Epona begann nun ein Krieg auf Leben und Tod, im wahrsten Sinne des Wortes:

Zunächst mußte John drei schwere Wirbelsäulenoperationen über sich ergehen lassen, und nur durch immens viel Geld und jede mögliche medizinische Hilfe gelang es, daß er nicht als Behinderter endete. Ein Punkt für den Kennedy-Clan. Aber auch ein Punkt für Epona, weil Kathleen 1948 bei einer Flugzeugkatastrophe ums Leben kam, Johns Lieblingsschwester. Zu dieser Zeit war John F. Kennedy bereits Abgeordneter im Repräsentantenhaus.

1952 wurde er in den Senat gewählt.

Danach befahl ihm der Vater, sich mit einer Frau zu verheiraten, die einen alten französischen adligen Namen trug – *Jacqueline Bouvier*, Tochter eines New Yorker Financiers.

Die Bedingungen der Ehe wurden zwischen den Vätern ausgehandelt. Man sagt, daß Jacquelines Vater schon wieder Druiden nach Boston kommen ließ, damit sie noch vor der Eheschließung etwas für ihre Sicherheit im Kennedy-Clan tun würden.

Leider herrschte im Clan jetzt eine nervöse, ungesunde Atmosphäre. Jacqueline erlitt bei der ersten Schwangerschaft eine Fehlgeburt, das zweite Kind starb sofort nach der Geburt.

Zwei Punkte für Epona.

**E**ndlich wurde 1957 die Tochter *Caroline* geboren, kurz nachdem John F. Kennedy mit seinem Buch „Zivilcourage“ den Pulitzer-Preis gewonnen hatte. 1960 wurde der Sohn *John Fitzgerald Kennedy jr.*, genannt John-John, geboren. Im gleichen Jahr, nach einer der knappsten Entscheidungen in der Geschichte der USA, wurde John F. Kennedy der erste Mann im Staate. Vier Punkte für den Kennedy-Clan.

### Rendezvous mit dem Tod

Aber der Präsident wollte mehr. Er dachte über eine zweite Amtszeit nach. Und er hatte einen Traum, in dem er seinen Tod sah. Sein Lieblingsgedicht stammte aus der Feder des amerikanischen Dichters Allan Seeger:

***“But I’ve a rendezvous with Death  
At midnight in some flaming town,  
When Spring trips north again this year,  
And I to my pledged word am true,  
I shall not fail that rendezvous.”***

*(“Aber ich habe ein Rendezvous mit dem Tod,  
Um Mitternacht in einer lodernen Stadt,  
Wenn der Frühling im nächsten Jahr gen Norden  
kommt und ich mein Versprechen einlösen werde,  
werde ich mein Rendezvous nicht verpassen.”)*

Einen Tag vor der Reise nach Dallas sagte John F. Kennedy zu seinem Bruder Edward: „Früher oder später wird mir jemand den Arsch abknallen. Ich weiß es, und ich kann nichts dagegen tun.“

Er forderte das Schicksal heraus und bestand darauf, im offenen Wagen durch Dallas zu fahren. Noch auf dem Flughafen sagte er zu einem seiner Bodyguards, falls ihn jemand töten

wolle, würde es genügen, auf ein ausreichend hohes Gebäude zu gehen und zu schießen. Kurz danach fielen die Schüsse. John F. Kennedy war tot.

Die Nachricht löste bei seinem Vater einen Schlaganfall aus, aber er erholte sich so weit wieder, daß er nun alle seine Ambitionen auf den nächsten Sohn Robert lenkte, der nun Präsident werden sollte.

Robert Kennedy hatte sehr gute Chancen, gewählt zu werden. Hier. Aber irgendwo auf der unsichtbaren Seite hatten sich die Götter entschieden, das über hundert Jahre dauernde Spiel weiterzuspielen. In den alten griechischen Tragödien, für die sich Robert besonders interessierte, fand er ein Spiegelbild zum Schicksal seiner eigenen Familie. 1964 sagte er: „Jemand da oben mag uns nicht.“ 1968 fiel Robert einem Attentat zum Opfer. Das überlebte der Senior des Clans nicht.

**D**er Kennedy-Clan fing nun an sich aufzulösen. Jacqueline floh aus der Familie und heiratete den Milliardär Onassis. Edward, der jüngste Sohn, verursachte einen Autounfall, bei dem seine Assistentin und Geliebte ums Leben kam. Er

...müssen viele Autoren, Journalisten und Verleger arbeiten und schreiben nicht das, was sie gerne möchten und was auch die Bürger interessieren würde, sondern sie unterliegen einem unsichtbaren Diktat – der **Politischen Korrektheit!**

Wir dürfen sicherlich mehr sagen als in China oder im Iran oder in Nordkorea, aber bei uns darf man bestimmte Themen nicht ansprechen oder gar publizieren. Ansonsten folgt eine gesellschaftliche – meist durch die Medien angezettelte – Hetze und im Regelfall dann auch eine Bestrafung. In diesem Buch wird hingegen Klartext gesprochen, denn wir Bürger sind reif genug und auch wert, dass man uns reinen Wein einschenkt!

## Mit der Schere im Kopf...



Amadeus Verlag  
ISBN 978-3-938656-60-0  
464 Seiten, Hardcover  
24,00 EURO

**Jan van Helsing und 13 weitere Autoren** lassen sich den Mund nicht verbieten und bringen in diesem Buch folgende Themen zur Sprache:

- Zensur in den Massenmedien
- Sexualisierung unserer Kinder
- Migrantengewalt gegen Deutsche
- Neue Lügen um 9/11
- Wer steckt hinter der Wirtschaftskrise?
- Gewalt gegen Polizisten
- Christenverfolgungen
- Der Codex Alimentarius
- Impfen macht krank
- Die Klimalüge

Aldebaran-Versand • Weißenburgstr. 10a • 50670 Köln  
Tel.: 0221-737 000 • Fax: 737 001 • Email: info@buchversand-aldebaran.de

wurde daraufhin zum Alkoholiker. Sein ältester Sohn *Timothy*, die große Hoffnung der Familie, erkrankte an Knochenkrebs und verlor ein Bein. Roberts Sohn *David* starb 1984 an einer Überdosis Drogen. Drei Jahre später kam sein Bruder *Michael* bei einem Skiunfall ums Leben, und schließlich starb John-John 1999 bei einem Flugzeugabsturz. Die von ihm gesteuerte Privatmaschine stürzte ins Meer – bei Martha’s Vineyard, exakt an dem Ort, wo sein Urahn Patrick Kennedy genau 150 Jahre zuvor erstmals den Fuß auf amerikanischen Boden gesetzt hatte. Die Zeitschleife der Geschichte hatte sich geschlossen.

Die jüngste Kennedy-Generation hat sich fast völlig ins Privatleben zurückgezogen und arbeitet in ganz bürgerlichen Berufen. 2008 hatte Caroline Kennedy die Chance, für Hillary Clintons New Yorker Senatssitz zu kandidieren, doch sie lehnte ab. Wenn im Januar 2013 der neugewählte Kongreß erstmals zusammentreten wird, wird dort kein Kennedy mehr sitzen. Die Magie des Namens ging zu Ende. ■

Lesetipp: Fosar/Bludorf: Zeitfalle. Michaels Verlag 2005 (siehe Buchempfehlungsseite).